

Buchbesprechung

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Der Heilmasseur-Physiopraktiker : Zeitschrift des Schweizerischen Verbandes staatlich geprüfter Masseure, Heilgymnasten und Physiopraktiker = Le praticien en massophysiothérapie : bulletin de la Fédération suisse des praticiens en massophysiothérapie**

Band (Jahr): - **(1950)**

Heft 111

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

eindruckte und für uns alle wegweisend sein kann.

Die ca. 35 kranken Kinder und Erwachsenen wurden durch einen Autocar einer Luzerner Firma nach Zürich geführt. Am Schlusse der Tagung, bei der Abrechnung, wurde dem Chauffeur sein Trinkgeld ausgehändigt. Dieser gab einen Betrag zurück mit der Bemerkung: „Nehmen Sie diese Gabe und verwenden Sie dieselbe für solche kranke Kinder, wie ich sie heute nach Zürich brachte. Ich bin Vater von 3 gesunden Kindern, und nach dieser heutigen Fahrt schätze ich dieses Vorrecht wieder doppelt.“

An diesem einfachen Chauffeur können wir Berufsleute lernen, daß einem liebevollen, dankbaren und hilfsbereiten Herzen keine Mühen und kein Opfer zu groß ist, um solchen kranken Kindern zu helfen. Wenn wir diese Ein-

stellung haben, dann werden sicher auch uns die Erfolge nicht versagt bleiben. O. B.

*

Ueber unseren lieben Kollegen Richard Heinze, früherer Redaktor der Fachzeitschrift, ist schweres Leid hereingebrochen.

Kollege Heinze wurde vergangenen April an den Kantonsspital Genf als Chef-Masseur berufen. Seine Gattin weilte kürzlich wieder einige Tage in Zürich auf Besuch, während dieser Zeit wurde sie durch eine Embolie ihrem Gatten entrissen.

Unserm lieben Kollegen Richard Heinze sprechen wir im Namen aller zürcherischen Mitglieder unsere wärmste Anteilnahme aus.

Der Sektions-Vorstand.

Buchbesprechung

Der deutsche Verlagsbuchhandel ist wieder sehr rührig, und es will scheinen, daß er in einem groß angelegten Spurt den Nachholbedarf, verursacht durch den letzten Krieg, in einem Anlauf aufholen will. Für den Fachmann ist diese Tatsache erfreulich, sicher weniger erfreulich mag es für den schweizerischen Verleger sein. Die wirtschaftliche Situation ist so, daß wir Schweizer mit der Freizügigkeit wieder einmal zu kurz kommen, denn deutsche Bücher können unbeschränkt eingeführt werden, wogegen West-Deutschland gegenüber dem schweizerischen Buche große Einschränkungen auferlegt. Ein weiteres Moment für diese Entwicklung mag auch darin zu suchen sein, daß dem deutschen Verlage größere Anstrengungen auch auf dem Fachgebiet, das von Natur aus schon beschränkt ist, möglich sind, da er ein Gebiet von 50 Millionen Einwohnern plus die Schweiz bearbeiten kann, während die Schweizer-Verleger in ihren Grenzen zu bleiben haben. Irgendwie rebelliert auch das nationale Gefühl eines Schreibers in der schweizerischen Fachpresse, wenn er sieht, wie konziliant der deutsche Verleger ihn bedient, wogegen er vom schweizerischen Verleger kaum etwas erfährt. Diese Einleitung soll die Dankbarkeit nicht schmälern, die wir Fachleute empfinden, wenn uns wieder ein Werk zur Besprechung unterbreitet wird, das eine Lücke füllt. Der Stolz

jedes Physiopraktikers ist doch seine Fachbibliothek, aus der er jeden Tag Wertvolles für seinen Beruf schöpfen kann.

In der Verlagsbuchhandlung für Medizin und Naturwissenschaften, Georg Thieme, Verlag, Stuttgart, ist folgendes Werk erschienen:

Thomsen W.: „Lehrbuch der Massage und manuellen Gymnastik, unter besonderer Berücksichtigung der Sportmassage“. 2. vermehrte und verbesserte Auflage 1949, XII/237 Seiten, 91 Abbildungen. Preis gebunden DM 16.50.

Aus dem Lehrbuch der Sportmassage, wie es in der 1. Auflage hieß, ist in der 2. erweiterten Auflage ein Lehrbuch der Massage und manuellen Gymnastik geworden. 2 weitere Bände sollen die Fußpflege und die orthopädische Krankheitslehre, die physikalischen Behandlungen der schlaffen Lähmungen, die Nachbehandlung von Verletzungen, Nervenheilkunde usw. behandeln.

Der vorliegende 1. Band, welcher die Massage und manuelle Gymnastik umfaßt, geht über die Sportmassage hinaus, welche gründlich und klar behandelt ist. Die physiologischen Einwirkungen auf die einzelnen Gewebe werden faßlich dargestellt. Es folgt die Bädertherapie und die Besprechung der Technik der einzelnen Handgriffe, welche an Hand vorzüglicher Abbildungen erläutert werden. Daß auch die Ge-

genanzeigen der Massage bei Myositis ossificans und Sudekscher Dystrophie sowie bei Erkrankungen abdomineller Organe eine begründete Darstellung erfahren, ist zu begrüßen.

Was dieses Werk besonders noch auszeichnet, ist der Anhang, in welchem folgende Punkte dargestellt werden:

Berufslehre: Verhalten bei der Arbeit in den Massageräumen und auf den Krankensta-

tionen, allgemeines Verhalten gegenüber dem kranken Menschen.

Gesetzeskunde: Deutsche und schweizerische Ausbildungsvorschriften usw. (Kantone Bern und Zürich).

Obiges Werk kann durch jeden Buchhandel bezogen werden. Bestellungen nimmt auch die Redaktion in Thalwil entgegen. O. B.

Dem Negativisten ins Stammbuch !

Du behauptest, nichts von der Mitgliedschaft im Fachverband zu haben. Das erstaunt mich nicht besonders. — Denn, daß Dein Berufswissen und Können uns gewöhnlichen Sterblichen turmhoch überlegen ist, dürfen wir wohl annehmen. Leider haben wir dafür noch nicht den geringsten Beweis erhalten, und die bescheidenen Kollegen fragen sich schon lange, ob es vielleicht nicht doch umgekehrt ist und der Verband etwa nichts von Dir hätte?

Die bescheidenen, aber zukunftsgläubigen Kollegen anerkennen die heißen Bemühungen einiger Stützen des Verbandes, um den Ausbau und die Verbesserung der Fachzeitung. Immerhin kann es ja sein, daß das harte Glanzpapier sich für Deine Zwecke weniger eignet, während andere mehr vom geistigen Inhalt profitieren. Ja, es gibt sogar solche, die bemerkt haben, daß man brauchbare Ratschläge erhalten kann, wenn man brauchbare Fragen an dieses Fachorgan richtet.

Vielleicht hast Du noch nicht bemerkt, daß nahezu ein Drittel der Mitglieder sich Jahr für Jahr zu einer Berufstagung zusammen findet, um praktischen Demonstrationen beizuwohnen und Vorträge über spezielles Fachwissen zu hören. Du wirst es sicher kaum glauben, diese Narren (es sind fast immer dieselben) opfern einen beträchtlichen Obolus, bloß um ihr Wissen und Können zu sichern. Ja, ich kann Dir sogar mitteilen, daß auch gewisse Unterverbände den Mut haben, kostspielige Fortbildungskurse zu organisieren, und ich zweifle, ob Du

mir glaubst, wenn ich behaupte, daß zwei Drittel der Mitglieder daran teilnehmen und trotz der Kosten nach noch mehr solchen Möglichkeiten rufen.

Und — ich möchte nur in aller Bescheidenheit, so nebenbei, darauf hinweisen, daß gewisse Organe unseres Verbandes in zähem Kampfe und unter persönlichen Opfern recht vernünftige Tarifverträge mit den bedeutungsvollsten Versicherungsinstitutionen der Schweiz abgeschlossen haben, die so nebenbei auch Dir von Nutzen sind.

Und — darf ich Dich vielleicht daran erinnern, daß dank dieser Organe die Anstellungsbedingungen an den Kurorten, Kliniken und Spitälern sich für gute Fachleute ganz wesentlich gebessert haben.

Und — ich möchte jene nicht vergessen und ihrer dankbar gedenken, die aus materiellen Gründen oder örtlicher Entfernung selten oder nie an einer Fortbildungsmöglichkeit teilnehmen können — aber — und das sei ihnen hoch angerechnet — aus der Erkenntnis, daß der Einzelne schwach, der Bund aber stark ist, seit Jahrzehnten auch die steigenden Ansprüche der Sektions- und Zentralkasse anerkannt haben.

Wenn Du aber glaubst, etwas besser und billiger machen zu können, dann zweifle nicht daran, daß man Dich mit offenen Armen begrüßt.

Freundlich grüßt Dich Dein

Anionus Positiv.